

Finanz- bildung



Banken

Drehscheibe der Wirtschaft

Eine Initiative der



Member of



in Zusammenarbeit mit dem



wirtschaftsmuseum

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor Ihnen liegt die 2. Auflage des Folders zur Wanderausstellung „Finanzbildung“ für Schulen. Wir freuen uns sehr, dass diese Wanderausstellung auf so großes Interesse gestoßen ist, sodass wir nunmehr in eine Fortsetzung gehen.

Die Bank Austria leistet mit dieser Initiative einen Beitrag zur Ausbildung im Bereich Finanzen und Finanzprodukte. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, nachhaltig zu einer Verbesserung des Finanzwissens bei Kindern und Jugendlichen beizutragen.

Dabei geht es uns – dies betonen wir klar – nicht um Werbung oder Verkauf. Vielmehr wollen wir unsere Fachkompetenz in Sachen Geld einbringen. Das Ziel dabei ist es, Kinder und Jugendliche zu verantwortungsbewussten BürgerInnen und Konsumenten und Konsumentinnen zu machen, die sich kritisch mit Wirtschafts- und Finanzfragen auseinandersetzen können. Junge Menschen dazu zu befähigen, eigenständig und gut informiert am Wirtschaftsleben teilzunehmen, ist eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung. Durch kritische Fragestellungen und durch eine Verknüpfung mit dem Themenbereich der Nachhaltigkeit fordern wir darüber hinaus die Jugendlichen dazu auf, ihren Umgang mit Geld und Finanzprodukten sinnvoll zu hinterfragen.

Auch für die Neuauflage des Folders haben wir wieder eng mit dem Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum zusammengearbeitet. Die vorliegende Wanderausstellung ist Ergebnis einer intensiven Kooperation, in die das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum seine Expertise und umfangreichen Erfahrungen eingebracht hat.

Wir hoffen, dass unsere Idee einer neuen Form von Finanzbildung Lehrpersonen weiterhin dabei unterstützt, im Unterricht Schülerinnen und Schülern das Thema Wirtschaft und Finanzen interessant und praxisnah zu vermitteln. Auch hoffen wir, mit dieser Initiative jungen Menschen einen Anreiz zu bieten, sich kritisch mit Finanzinstrumenten auseinander zu setzen und die „richtigen Fragen an der richtigen Stelle“ zu stellen.

Weitere Informationen und interessante Materialien zum Thema finden Sie auch unter www.finanz-bildung.at.

P.S.: Wir freuen uns über Ihr Feedback unter finanz-bildung@unicreditgroup.at.

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6–8, 1010 Wien, www.bankaustria.at
In Zusammenarbeit mit:

Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, Vogelsanggasse 36, 1050 Wien, www.wirtschaftsmuseum.at

Redaktion: Andrea Strohmayer, Corporate Sustainability, Identity & Communications, Lassallestraße 1, A-1020 Wien

Tel. + 43 (0)5 05 05-56152 / Dietmar Lasinger, Harald Lindenhofner, Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

E-Mail: nachhaltigkeit@unicreditgroup.at, Internet: <http://nachhaltigkeit.bankaustria.at>

Druck: „agensketter!“ Druckerei GmbH, Kreuzbrunn 19, 3001 Mauerbach

Grafisches Konzept und Umsetzung: www.horvath.co.at

Hintergrundillustrationen: www.shutterstock.com

Redaktionsschluss: 30. April 2014

Abdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe

ISBN: 978-3-902856-21-0

Was ist Geld?

Bargeld

Inländisches Bargeld



© www.shutterstock.com

Ausländisches Bargeld = Valuten



© www.shutterstock.com

Geld ist alles, womit man bezahlen kann.

Buchgeld

Inländisches Buchgeld



Ausländisches Buchgeld = Devisen



© www.shutterstock.com

Funktionen von Geld



Tauschmittel

Geld gegen Ware
Ware gegen Geld
Arbeit gegen Geld
Geld gegen Arbeit

Wertaufbewahrungsmittel

Sparen für
späteren Konsum
Sparen für
spätere Investitionen

Recheneinheit

Geld ist ein Maßstab
Preise machen
Vergleiche möglich

Geld hat eine lange Geschichte und erscheint uns in verschiedensten Formen. Neben Bargeld zählen auch Sichteinlagen, Spareinlagen, Termineinlagen und andere kurzfristige Veranlagungen zum Begriff Geld.

Was würde passieren, wenn es kein Geld gäbe?

Geldfluss

Einnahmen

Wo kommt dein Geld her?

in der
Ausbildung

Taschengeld, Zusatzverdienst
aus Ferialjob, Geschenke etc.

in der
Erwerbstätigkeit
Löhne / Gehälter für
Unselbständige,
Einkommen für Selbständige

oder

in der
Erwerbslosigkeit
Arbeitslosengeld,
Notstandshilfe etc.

in der
Pension
Alters-, Witwe(n)-,
Waisen-, Invaliditätspension

aus
Sozialtransfers
Mindestsicherung, Pflegegeld,
Familienbeihilfe etc.

aus
Veranlagung
Erträge aus Vermietung,
Verpachtung, Zinsen etc.

Ausgaben

*Wofür wird Geld
verwendet?*

Regelmäßig anfallende
(fixe) Kosten für
Miete, Strom, Gas, Kreditraten,
Raten-, Prämienzahlungen,
Leasingraten,
Handyvertrag etc.

und

unregelmäßig anfallende
(variable) Kosten für
die Anschaffung von

Gütern

oder Inanspruchnahme von

Dienstleistungen



© www.shutterstock.com

Den Einnahmen stehen verschiedenste Ausgaben gegenüber. Nur ein Teil der Einnahmen steht zur freien Disposition. Was mit frei verfügbaren Einnahmen gemacht wird, ist meist eine individuelle Entscheidung.

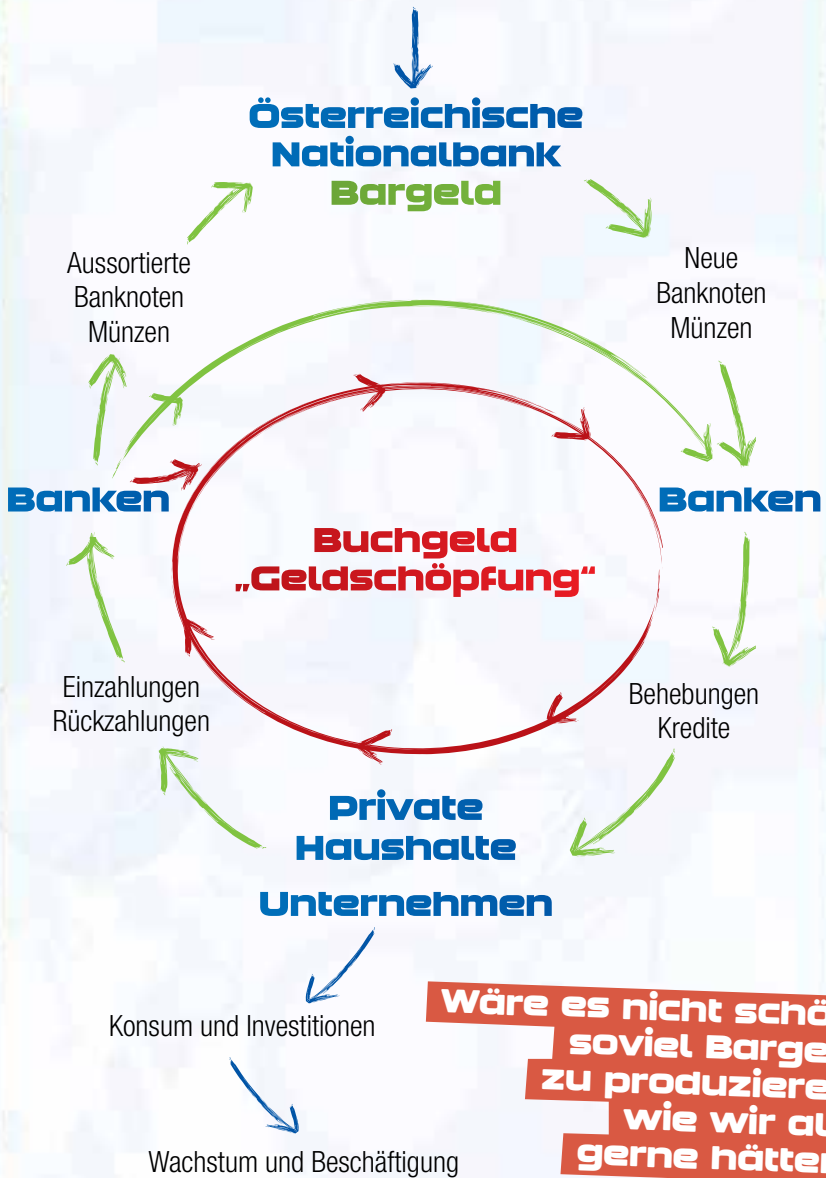
**Siehst du einen Zusammenhang zwischen
Ausbildung und Einkommenschancen?**

Geldkreislauf

Europäische Zentralbank

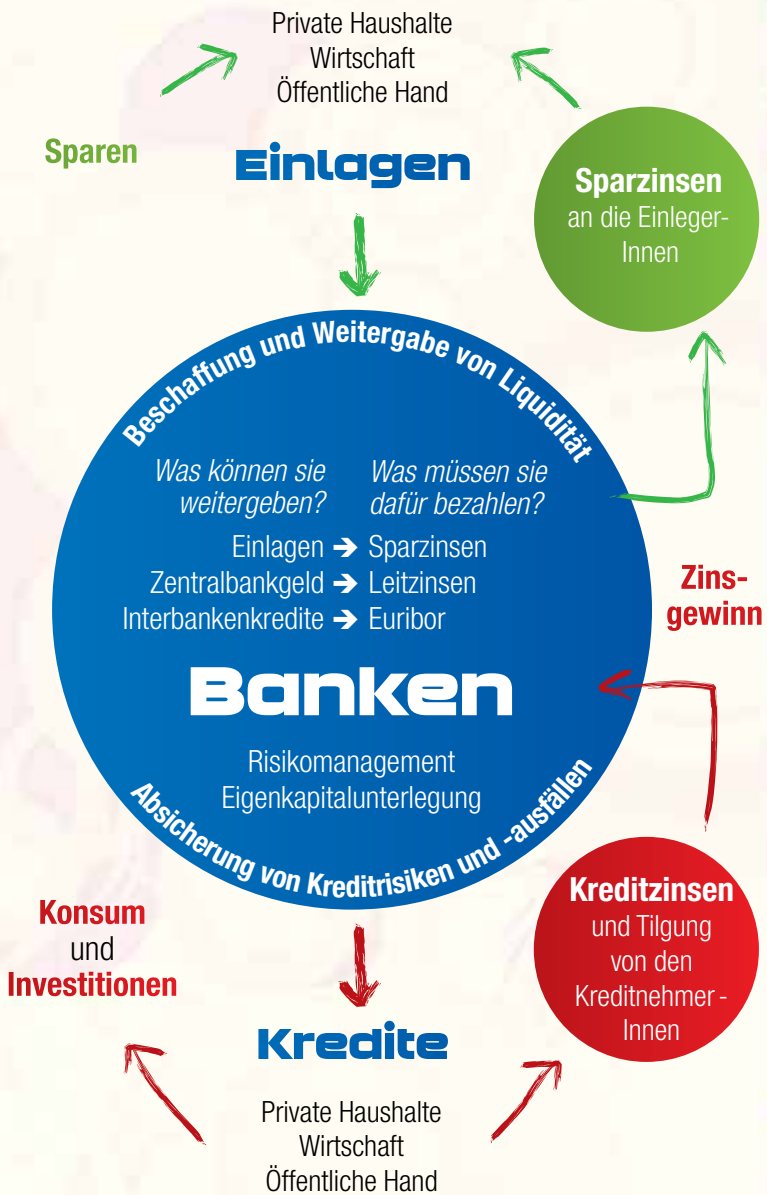
Bank der EU-Zentralbanken

Festlegung des Leitzinssatzes mit dem Ziel Geldwertstabilität



Die Bargeldproduktion ist im Rahmen des Eurosystems Aufgabe der Österreichischen Nationalbank. Über die Banken kommt das Geld in die privaten Haushalte und Unternehmen. Diese benötigen Geld für Konsum und Investitionen, was wiederum Wachstum und Beschäftigung nach sich zieht. Durch die Aktivitäten der Banken (Annahme von Spareinlagen und deren Vergabe als Kredit) bleibt das Bargeld im Umlauf und neues Buchgeld entsteht.

Volkswirtschaftliche Funktionen



TeilnehmerInnen einer Volkswirtschaft sind die Privaten Haushalte, die Unternehmen und der Staat. Die wichtigste Funktion von Banken ist es, Einlagen anzunehmen und in Form von Krediten auszugeben. Die Banken bringen damit die Bedürfnisse und Interessen der SparerInnen, der Konsument(inn)en und Investor(inn)en in Einklang.

Was würde passieren, wenn es keine Banken gäbe?

Geschäfte

Aktiv-geschäft

Kreditgeschäft

Konsumfinanzierung
Wohnfinanzierung
KFZ-Leasing
etc.

Passiv-geschäft

Einlagegeschäft

Sichteinlagen
Spareinlagen
Termineinlagen
etc.

Beratung

Dienstleistungsgeschäft

Geldanlage

Kreditvergabe

Zahlungsverkehr

Sonstige Dienstleistungen

Kontoführung



© www.shutterstock.com



© www.shutterstock.com



Eigengeschäft

Wertpapierhandel

Beteiligungen

Veranlagungen

Interbankengeschäfte



© www.shutterstock.com



Klassische Geldinstitute erfüllen eine wichtige und vielfältige Mittler- und Dienstleistungsrolle. Im Unterschied dazu liegt die Geschäftstätigkeit von Investmentbanken im Wesentlichen in der Vermögensverwaltung für die Bankkund(inn)en, im Handel mit Wertpapieren sowie in der Unterstützung von Unternehmen bei Kapitalaufnahmen (Börsengänge, Fusionen, Kapitalerhöhungen).

Hast du schon Geschäftsbeziehungen mit einer Bank?

Geschäftspartner



Bank

Die RECHTE und PFLICHTEN einer Bank regeln u.a.:

- Österreichisches Bankwesengesetz
- Verbraucherschutzbestimmungen – insbesondere Konsumentenschutzgesetz, Verbraucherkreditgesetz
- Wertpapieraufsichtsgesetz

Die Einhaltung wird u.a. von der österreichischen Finanzmarktaufsicht kontrolliert.

Eine Bank DARF:

- alle für das Geschäft erforderlichen Informationen vom Kunden/von der Kundin verlangen → ohne relevante Informationen DARF keine Beratung stattfinden
- Geschäfte auch ablehnen

Die Bank ist verPFLICHTet:

- keinerlei Auskünfte an Dritte weiterzugeben (Bankgeheimnis)
- dem Kunden/der Kundin jederzeit Auskunft zu seinen/ihren eigenen Geschäften zu geben
- bei Abschluss eines Vertrages nach gesetzlichen Vorgaben umfassend und verständlich zu beraten

Kunde / Kundin

Der Kunde / Die Kundin hat das RECHT:

- Allgemeine Geschäftsbedingungen schriftlich zu erhalten
- jede relevante Information zu dem von ihm/ihr unterschriebenen Produkt schriftlich zu bekommen
- zumindest einmal alle 3 Monate schriftlich Auskunft über seine/ihre Konten zu erhalten
- auf Einhaltung des Bankgeheimnisses: Niemand darf Auskunft über Finanzgeschäfte, die nicht die eigenen sind, bekommen.

Der Kunde / Die Kundin MUSS:

- Datenänderungen sofort bekannt geben (ArbeitgeberIn, Wohnsitz, Familienstand)
- Klarheit haben über Kosten/Spesen
- Tipp: Kopien von Geschäftsunterlagen aufbewahren

Der Kunde / Die Kundin SOLLTE:

- Produkte verstehen, Fragen stellen, Informationsmaterial nutzen
- sich mit Fragen/Problemen gleich an BetreuerIn wenden – nicht „auf die lange Bank schieben“
- gegebenenfalls neutrale Ansprechpartner suchen (Ombudsstellen, Konsumentenschutzeinrichtungen, etc.)

Banken und ihre Kund(inn)en sind Partner bei Geldgeschäften und stehen in enger Beziehung zueinander. Es ist wichtig, dass beide Teile ihre Rechte und Pflichten kennen und wahrnehmen. Eine möglichst intensive und vertrauensvolle Kommunikation ist der Schlüssel zu einer guten Partnerschaft.

Hast du schon einmal einen Vertrag unterschrieben?

Budget

Budget- über- schuss



Ein-
nahmen $>$ Aus-
gaben

Sparen

Konsumverzicht
in der Gegenwart

für Konsum oder
Investition in der
Zukunft

ausge- glichenes Budget



Ein-
nahmen $=$ Aus-
gaben

Viele Tipps zum
Umgang mit Geld
findest du auf:
[www.
finanzenbildung.at](http://www.finanzenbildung.at)



Budget- defizit

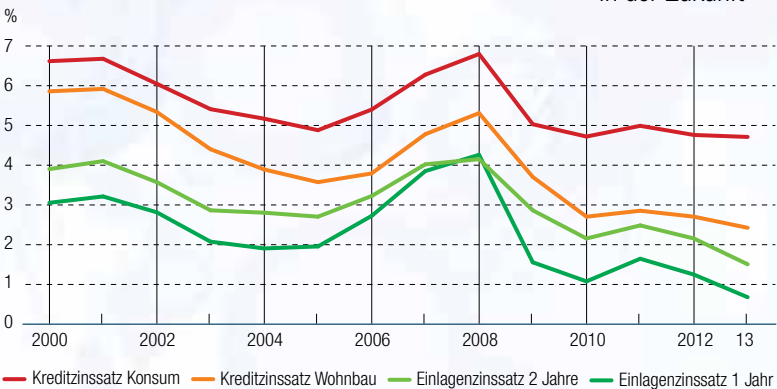


Ein-
nahmen $<$ Aus-
gaben

Schulden

Konsum oder
Investition in der
Gegenwart

gegen
Rückzahlung
in der Zukunft

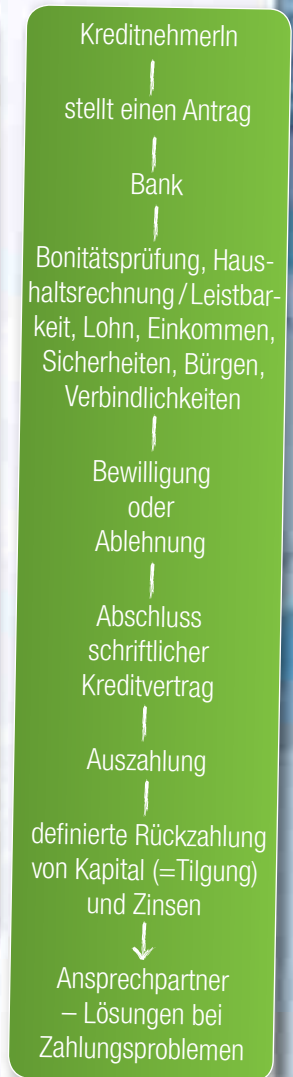
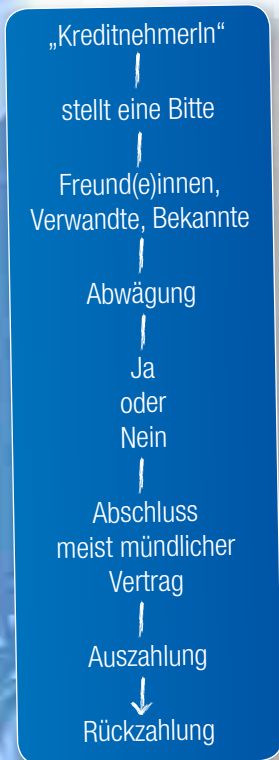


Sind die Einnahmen größer als die Ausgaben entsteht ein Budgetüberschuss. Dieser kann in verschiedenster Form angespart und für späteren Konsum bzw. spätere Investitionen verwendet werden. Sind jedoch die Ausgaben größer als die Einnahmen, spricht man von einem Defizit, welches durch Schuldenaufnahme finanziert werden muss. Ein kritischer Blick auf die Kontoauszüge kann dabei helfen, besser mit den eigenen Finanzen umzugehen.

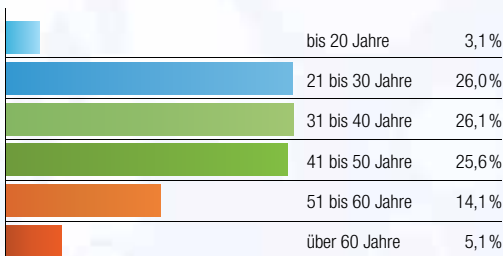
**Wie geht's dir am Monatsende?
Hast du ein Defizit oder einen Überschuss?**

Was ist ein Kredit?

Bedürfnisse und Wünsche



Klientel der Schuldenberatungen nach Alter in Österreich 2012



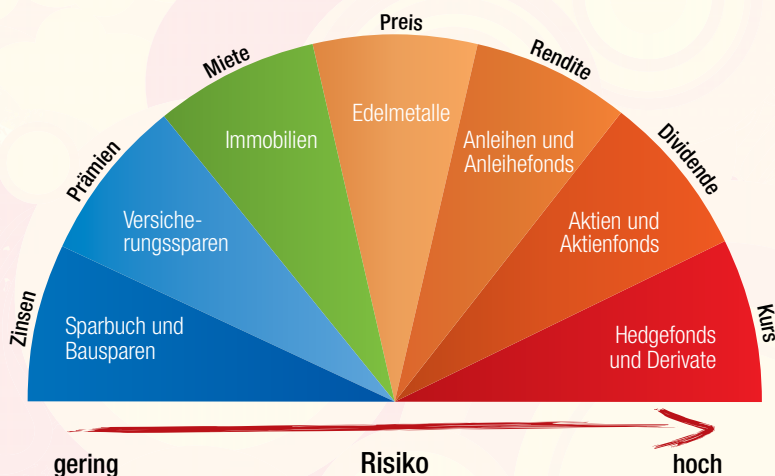
Quelle: ASB Schuldenberatungen GmbH – Schuldenreport 2013.

**Was passiert,
wenn man
einen Kredit
nicht zurück-
zahlen kann?**

Es gibt die verschiedensten Arten von Kreditaufnahmen. Geld kann im Freundes-, Verwandten- und Bekanntenkreis ausgeborgt werden. Konsumgüter können über Internet, aber auch direkt im Geschäft bestellt und die daraus entstehenden Verbindlichkeiten auf verschiedenste Art bedient werden.

Veranlagungen

Wie wird sinnvoll veranlagt?



Wenn mir vom Taschengeld und den Geldgeschenken meiner Verwandten etwas übrig bleibt, lege ich den Betrag auf mein SPARBUCH.



Damit ich in ein paar Jahren meine eigene Wohnung leichter finanzieren kann, überlege ich einen BAUSPARVERTRAG abzuschließen.



Ich habe ein gutes, geregeltes Einkommen. Wenn ich an die Absicherung meiner Familie und an meine Altersvorsorge denke, fällt mir als Möglichkeit VERSICHERUNGSSPAREN ein.



Meine Lebensbedürfnisse und Risiken sind abgedeckt. Meine Finanzlage und mein Know-How erlauben es, über eine Investition in ANLEIHEN und AKTIEN nachzudenken.

Die beliebteste Sparform der österreichischen Haushalte ist die Spareinlage. Sparbücher und Bausparverträge sind vergleichsweise risikoarme Anlageformen. Die Spareinlagen sind in Österreich in den letzten Jahrzehnten stets gestiegen. Mittlerweile betragen sie ca. 26.000 Euro pro Kopf.

Hast du ein Sparbuch und weißt du, wieviel Zinsen du bekommst?

Veranlagungen

Sicherheit – Ertrag – Liquidität

Drei Kriterien, die bei einer Veranlagung immer beachtet werden sollten.

Sparbuch

Es gibt verschiedene Formen von Einlagen: Sichteinlagen, Spareinlagen, Termineinlagen und Fremdwährungseinlagen. Der niedrigste Sparzinssatz ist stets der, der für jederzeit behebbar Spareinlagen bezahlt wird. Mit der Bindungsdauer steigt zumeist auch der Zinssatz.

Bausparen

Bausparen erfreut sich in Österreich großer Beliebtheit. Die übliche Verzinsung der Einzahlungen wird mit einer staatlichen Prämie ergänzt. Bausparen wird also gefördert und ist steuerbegünstigt.

Versicherungssparprodukte

Er- und Ablebensversicherungen erfüllen eine wichtige Aufgabe im Bereich der privaten Altersvorsorge, da die Lebenserwartung der Menschen und damit auch die Verweildauer in der Pension ständig steigt.

Investmentzertifikate (Investmentfonds)

Investmentzertifikate sind Urkunden, die einen Anteil an einem Investmentfonds und an dessen Erträgen (Wertzuwachs) verbriefen. Investmentfondsgesellschaften (IG) – auch Kapitalanlagegesellschaften (KAG) genannt – kaufen Werte nach dem Prinzip der Risikostreuung und verwalten diese als Sondervermögen (Investmentfonds). Die InhaberInnen von Investmentfondsanteilen sind MiteigentümerInnen an diesem Fondsvermögen.

Anleihen

Anleihen sind Wertpapiere mit fixer oder variabler Verzinsung und bestimmten Laufzeiten. Der/Die AnleihekäuferIn (=GläubigerIn) hat Anspruch auf Zahlung von Zinsen und Rückzahlung des Kapitals am Ende der Laufzeit. Je nachdem, wer eine Anleihe begibt, unterscheidet man Staatsanleihen, Bankanleihen und Unternehmensanleihen.

Aktien

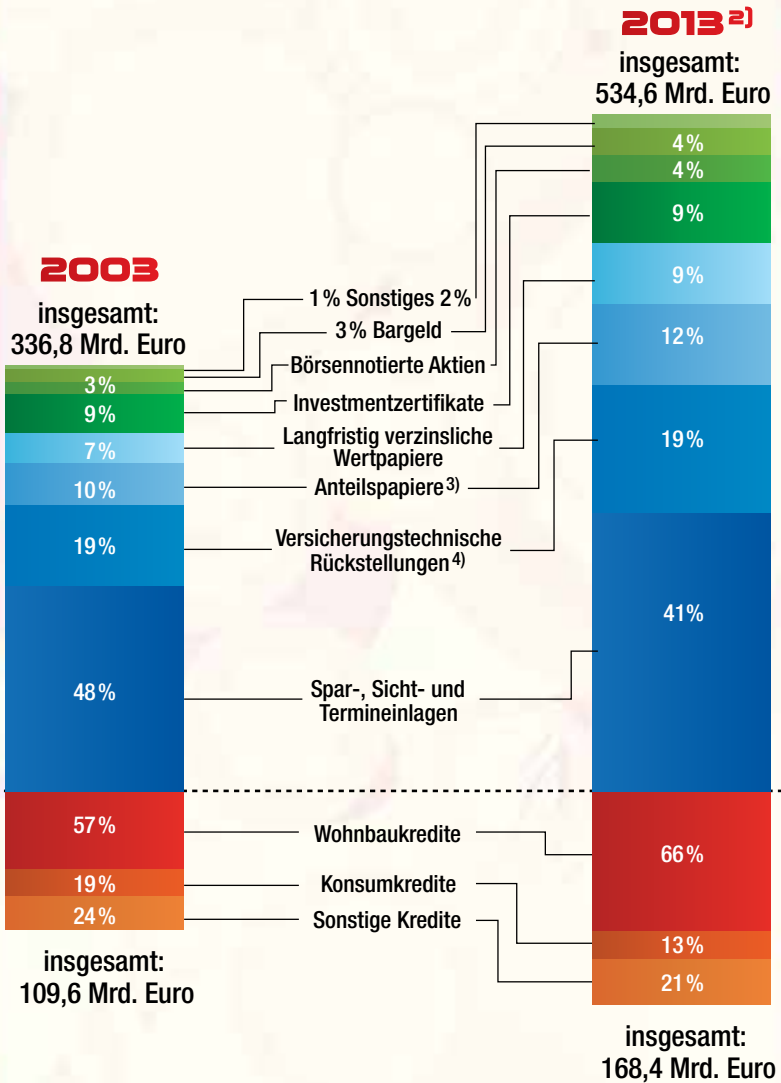
Aktien sind Urkunden, die einen Anteil am Grundkapital einer Aktiengesellschaft (AG) – und damit an deren Vermögen – und das Recht auf Anteil am Unternehmenserfolg verbriefen. Ein/Eine AktionärIn ist nicht nur am Erfolg des Unternehmens beteiligt, sondern trägt auch – maximal mit der Einlage – das anteilige Risiko. Um Vermögen und Interessen zu wahren und Einblick in die Geschäftstätigkeit der AG zu haben, ist der/die AktionärIn mit bestimmten Rechten ausgestattet.

Bei der Veranlagung muss stets beachtet werden, dass mit einem möglichen, höheren Ertrag auch ein entsprechend höheres Risiko verbunden ist. Umgekehrt bieten Veranlagungen mit wenig Risiko auch geringere Erträge.

Welches Risikoprofil hast du?

Vermögen und Schulden

Geldvermögen und Verbindlichkeiten des Haushaltssektors¹⁾



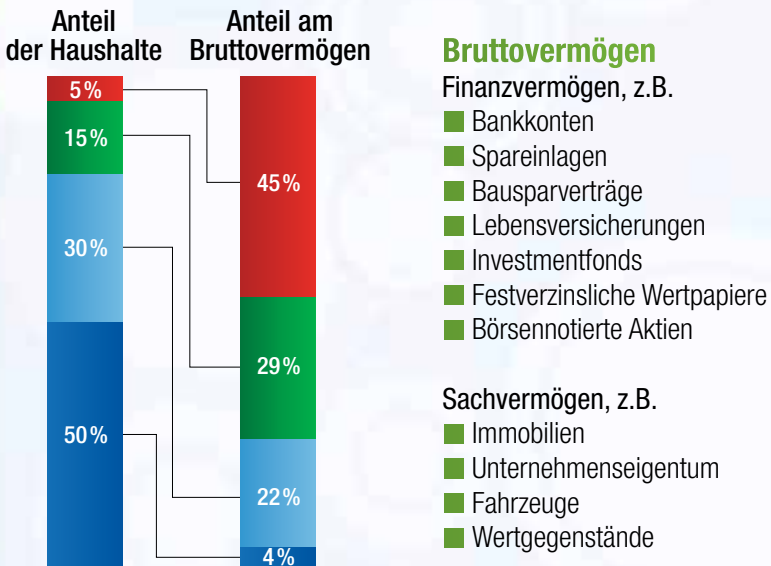
Quelle: OeNB. 1) Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck, 2) 3. Quartal 2013, 3) ohne börsennotierte Aktien, 4) Lebensversicherungen, Pensionskassenansprüche.

Über 40% des „Geldvermögens“ in Österreich sind Einlagen. Insgesamt ergibt sich ein Bruttogeldvermögen von über 500 Milliarden Euro (durchschnittlich ca. 63.000 Euro pro Kopf). Andererseits sind viele Haushalte in Österreich verschuldet.

Hast du auch 63.000 Euro Vermögen?

Verteilung

Verteilung des Bruttovermögens in Österreich



Quelle: OeNB.

Armut und Lebensbedingungen der Menschen in Österreich

Können sich folgendes nicht leisten:	in 1.000 Personen	in % der Gesamtbevölkerung
unerwartete Ausgaben tätigen	1.852	22,2
Urlaub machen	1.702	20,4
jeden 2. Tag Fleisch oder Fisch essen	631	7,6
Zahlungen rechtzeitig tätigen	542	6,5
PKW	535	6,4
Wohnung angemessen warm halten	263	3,2
TV / DVD-Player	238	2,9
Waschmaschine	33	0,4
Festnetz oder Handy	8	0,1

Quelle: BMASK, Statistik Austria – EU-SILC 2012.

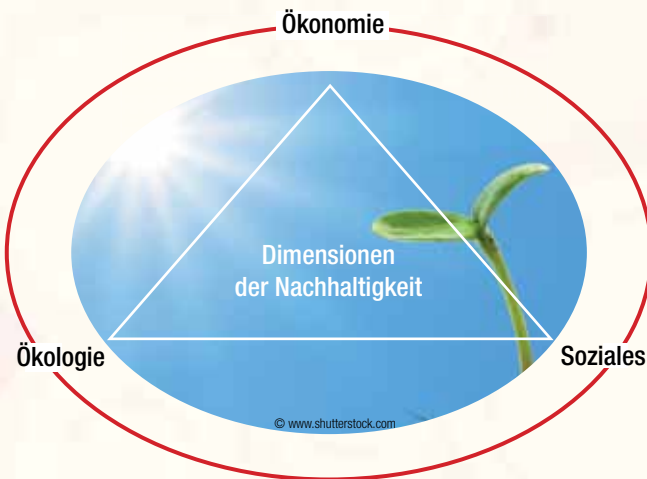
Im internationalen Vergleich gilt Österreich als sehr reiches Land. Einkommen und Vermögen sind jedoch ungleich verteilt. Der Anteil der Personen, die sich einen Mindestlebensstandard (mindestens 4 der 9 angeführten Merkmale treffen zu) nicht leisten können, liegt bei etwa 335.000 Personen, das sind ca. 4,0% der Gesamtbevölkerung.

Was bedeutet für dich Armut?

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutet, dafür zu sorgen, dass die zukünftigen Generationen die selben Chancen haben, die wir jetzt haben.

Das Nachhaltigkeitsdreieck



Ökonomischer Erfolg

mit

Sozialer Verantwortung

und

Ökologischer Vernunft

Ökonomische Dimension

bedeutet langfristigen Mehrwert schaffen.
Für ein Unternehmen, das seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden will, ist wirtschaftlicher Erfolg notwendig.

Soziale Dimension

betrifft u.a. den Umgang mit Kund(inn)en
sowie den Umgang mit Mitarbeiter(n)innen.

Ökologische Dimension

betrifft den Umgang mit den natürlichen Ressourcen
bzw. das Produktangebot – z.B. die Frage der Finanzierung
von nachhaltigen Projekten.

Nachhaltigkeit und ihre drei Dimensionen haben auch eine individuelle Seite. Wenn man sorgsam mit Geld umgeht und für die Zukunft vorsorgt, ist das wirtschaftlich nachhaltig. Wer sich ehrenamtlich engagiert, leistet z.B. einen Beitrag zur sozialen Dimension. Jeder/Jede kann einen Beitrag zum Umweltschutz und damit zur ökologischen Komponente leisten, wenn er/sie in Bereichen wie Ernährung und Mobilität versucht, seinen/ihren „ökologischen Fußabdruck“ klein zu halten.

Wie kannst du nachhaltig handeln?